

FR. AUG. WOLF

IN SEINEM VERHÄLTNISS

ZUM SCHULWESEN UND ZUR PAEDAGOGIK

DARGESTELLT

VON

Prof. Dr. J. F. J. ARNOLDT,

Oberlehrer am königl. Friedrichsgymnasium
zu Gumbinnen.

ERSTER BAND.

BIOGRAPHISCHER THEIL.

Mit verschiedenen Beilagen.



BRAUNSCHWEIG,

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

(M. BRUHN.)

1861.

Das Andenken merkwürdiger Menschen sowie die Gegenwart bedeutender Kunstwerke regt von Zeit zu Zeit den Geist der Betrachtung auf. Beide stehen da als Vermächtnisse für jede Generation: in Thaten und Nachruhm jene, diese wirklich erhalten als unaussprechliche Wesen. Jeder einsichtige weiss recht gut, dass nur das anschauen ihres besondern ganzen einen wahren Werth hätte, und doch versucht man immer aufs neue durch Reflexion und Wort ihnen etwas abzugewinnen.

Göthe.



Herrn

Provincialschulrath Dr. W. Schrader

gewidmet.

Vorrede.

Wenn es keinem Zweifel unterliegt, dass eine fruchtbarere Behandlung der Pädagogik als Wissenschaft neben manchen andern Vorarbeiten hauptsächlich auch eine genauere Durchforschung der Geschichte der Pädagogik erfordert, diese aber nur durch gründliche Monographien verschiedener Art und Richtung bewirkt werden kann: so wird der Versuch Fr. Aug. Wolf in seinem Verhältnisse zum Schulwesen und zur Pädagogik darzustellen keiner besondern Rechtfertigung bedürfen. Denn obgleich es im allgemeinen bekannt ist, einen wie bedeutenden Einfluss dieser Mann auf das Schulwesen, namentlich das höhere Schulwesen Deutschlands ausgeübt hat: so ist im einzelnen weder seine praktische Thätigkeit in diesem Fache genügend dargelegt, noch auch eine übersichtliche und vollständige Zusammenstellung seiner Grundsätze und Ansichten über Erziehung und Unterricht vorhanden. Diese Lücke auszufüllen ist die Absicht des vorliegenden Buches, das insofern auch als eine Ergänzung zu Wolfs Lebensbeschreibung betrachtet werden kann. Und da Wolf, dessen hundertjährigen Geburtstag wir erst im vorigen Jahre gefeiert haben, zeitlich uns noch nicht so fern steht, so wird unter seinen pädagogischen Ansichten auch mancher vergessene Gedanken sich finden, der selbst für die heutige Praxis Beherzigung verdient oder doch geeignet ist zu erneuter Prüfung des Gegenstandes anzuregen.

Die Zerlegung des Stoffes in einen biographischen und technischen Theil folgte aus der Natur der Sache und ist in der Einleitung näher begründet. Ueber die Art der Behandlung werden kundige urtheilen: ich für mein

Theil glaubte nur in dieser Form eine Hauptforderung erfüllen zu können, die nach meiner Ansicht an jeden Verfasser einer historischen Monographie zu stellen ist, dass er seinen Lesern das einschlagende Material möglichst urkundlich überliefere. Solches erleichtert die Controle und erspart eigne Studien, wenn man sich im ganzen auf die Vollständigkeit der Arbeit verlassen kann.

Diese habe ich nach Kräften angestrebt und deshalb nicht bloss alle gedruckten Quellen und Hülfsmittel, sondern auch die noch vorhandenen Archivalien für meinen Zweck zu benutzen gesucht. Sollte dessenungeachtet einiges mir entgangen sein, so werden billig denkende diesen Mangel entschuldigen. Die in der halleschen und jenaischen A. L. Z. so wie in einigen andern Zeitschriften zerstreuten Aufsätze Wolfs, deren Autorschaft dieser meistens bekanntlich sehr geheim zu halten pflegte, sollen, soweit ich sie ermittelt habe, in einer Beilage zum zweiten Theile dieser Schrift zusammen aufgeführt werden.

Der biographische Theil, wie er hier nach dem beschränkten Masse meiner Aufgabe entworfen ist, will und soll keine Biographie Wolfs sein. Eine solche würde in dem, was ich hier nur anstreifend berühren konnte, in der rein wissenschaftlichen Thätigkeit dieses Mannes, ihren Mittelpunkt haben müssen und in Wolfs auf der königl. Bibliothek zu Berlin reservirtem litterarischem Nachlasse noch eine ziemlich reiche Quelle finden, wenn ihr Verfasser in diese Papiere sich mit Sinn und Einsicht zu vertiefen wüsste.

Ueber Wolfs letzte Lebensperiode schreibt Zelter d. 18. Februar 1826 an Göthe (IV. 145): „Seine letzten zwanzig Jahre würden sich zu einem biographischen eignen, das nur wenige Blasen eines noch fliessenden Daseins erkennen liess. Hier müsste sein Biograph anfangen, um aufs beste zu schliessen.“

Wenn dessenungeachtet unter meinen biographischen Abrissen derjenige der ausführlichste geworden ist, der Wolfs Aufenthalt in Berlin behandelt, so hat diess darin seinen Grund, dass mir für jene Zeit einige bis dahin unbenutzte Materialien zu Gebote standen, und dass es namentlich bei